



Nur wenn Wochenmarkt ist, herrscht in der Achimer Fußgängerzone eitel Sonnenschein. ■ Foto: Schmidtke

Einigkeit über die Diagnose und Streit über die Therapie

Umfrage unter Passanten zur Achimer Einkaufswelt / Doktorarbeit erstellen?

ACHIM ■ In der Diagnose sind sich fast alle einig: die Einkaufsstadt Achim ist erkrankt. Über Therapien wird dagegen stets lebhaft gestritten. Jetzt hat Andreas Hundsdörfer sich zurückgezogen, nachdem sein neues Konzept mit einer Überdachung der Fußgängerzone, der Bibliothek im Rathaus, Erweiterung der Marktpassage, Gastronomie auf dem Bibliotheksplatz und Neubauten zwischen Gericht und Rathaus sowie auf dem Scherf-Gelände gleich Negativreaktionen ausgelöst hat. Was denken Besucher der Achimer Innenstadt?

„Da muss dringend etwas passieren“, findet Marianne Eicken-Sauer, Inhaberin des Damenbekleidungs-geschäfts „Anne E. Moden“. Wenn sie ihre Stammkunden nicht hätte, hätte sie ihren Laden schon lange schließen können.

Den meisten Passanten, die durch die Fußgängerzone flanieren, fallen die ungenutzten Ladenflächen und die Häufung der Kreditinstitute auf. „Es ist traurig, dass hier so viele Geschäfte leer stehen“, sagt Helga Schulz. Sie wünscht sich vor allem durchgehende Öff-

nungszeiten und kostenfreie, zeitlich unbegrenzte Parkplätze.

„Meiner Erfahrung nach finden auswärtige Gäste unsere Fußgängerzone attraktiv“, berichtet Helmut Hornig. Er appelliert an alle Achimerinnen und Achimer, nicht immer pessimistisch zu sein und vor allem Neuerungen offen gegenüber zu stehen. Eine große Anzahl sei zum Beispiel gegen den Bau des Gieschen-Kreisels gewesen. Nun seien die meisten mit der neuen Verkehrssituation zufrieden. „Die Investoren Hundsdörfer und Co. haben ihr Können im Öllager bewiesen. Nun bin ich gespannt, was für ein Konzept für die Innenstadt entwickelt wird“, äußert Hornig. Allerdings muss seiner Meinung nach die Bevölkerung frühzeitig in die Planungen mit einbezogen werden. Er war schon immer für die Bibliothek im Rathaus und Gastronomie auf jetzigem Bibliotheksgelände. Skeptisch sieht er hingegen den Bürger-Vorschlag, das Gefängnis in ein Radwanderhotel zu verwandeln.

Auch Herbert Muders-

bach ist der Ansicht, dass die Öffentlichkeit in die Innenstadtentwicklung mit einbezogen werden muss. Nach einer Bürgerbefragung würde er von Stadtplanungsfachleuten ein Konzept erarbeiten lassen. „Die Innenstadtentwicklung kann als Masterarbeit oder sogar als Promotion ausgeschrieben werden. Die Universität Bremen würde da sicher mitmachen“, ist sich Mudersbach sicher. Erst wenn die Planungen abgeschlossen seien, würde er einen Investor mit ins Boot holen.

Wenn er selber mit entscheiden dürfte, würde er auf dem Scherfschen-Gelände keinen weiteren Verbrauchermarkt bauen. Davon hat Achim seiner Meinung nach genügend. Stattdessen würde er dort Handwerksbetriebe, ansiedeln, vermischt mit Spezialgeschäften, die Produkte und Dienstleistungen offerieren, die die Einkaufszentren nicht anbieten. Dies sollte dann mit Cafés ergänzt werden.

In dem denkmalgeschützten Gefängnis würde er Ateliers und Ausstellungsräu-

me entstehen lassen. „Achim braucht nämlich noch mehr kulturelle Schwerpunkte. Davon profitieren dann wiederum die Geschäfte“, ist Mudersbach überzeugt.

„In Achim geht doch keiner in Galerien. Die Nachfrage ist nicht da“, glaubt dagegen Elke Petersen. Die Rentnerin wohnt erst seit einem Jahr in der Weserstadt. Sie hält nicht viel von der geplanten Überdachung der Innenstadt. „Wer den Regen nicht mag, muss halt zu Hause bleiben“, sagt die lebenslustige Frau. Sie ist mit dem Angebot in der Fußgängerzone sehr zufrieden. „Ich gehe gerne in die lokalen Geschäfte“, teilt die gebürtige Bremerin mit. Dort werde sie gut beraten und die Preise seien zudem human.

Auch Vedat Ünal ist gerne in dem Bereich zwischen Verkehrskreisel und Amtsgericht unterwegs. „Hier muss nichts verändert werden. Ich bin wunschlos glücklich“, erklärt der Achimer.

Auch diese Stimmen gibt es unter den Wochenmarktbesuchern. ■ as